



seit 1558

Friedrich-Schiller-Universität Jena

StuRa

Studierendenrat der FSU Jena · Carl-Zeiss-Straße 3 · 07743 Jena

## öffentliches Verlaufsprotokoll der Studierendenratssitzung am 06.12.2011

### Studierendenrat

#### Vorstand

Carl-Zeiss-Straße 3  
07743 Jena

Christopher Johne  
Felix Quittek  
Johannes Struzek

Telefon: 0 36 41 · 93 09 98  
Telefax: 0 36 41 · 93 09 92  
vorstand@stura.uni-jena.de

- anwesende MdStuRa:** Clemens Beck, Kai Bekos, Stephanie Borck, Rafael De Cia, Peter Held, Jonas Johne, Richard Melzer, Marcus Müller, Daniel Münch, Sven Peter, Lena Aylin Pooyeh, Felix Quittek, Anika Rehe, Benjamin Rößner, Cindy Salzwedel, Johannes Struzek, Carola Wlodarski-Şimşek, Alexander Ziehe, Kerstin Zimmermann
- Entschuldigt:** Amina Arabi, Christopher Johne, Madlen Schwarzenberger
- ruhendes Mandat:** –
- Unentschuldigt:** Alexander Goebel, Jakob Horn, Anne Jerosch, Lisa Karstädt, Konstantin Reißmann, Julius Rohn, Anna Selle, Jan Stübner, Sebastian Walter
- beratende Mitglieder:** Eva-Maria Bartl, Mike Niederstraßer, Diana Peuker, Sebastian Schwalbe, Christina Wendt
- Gäste:** Johannes Ballmann, Romero Deutsch, Philipp Garanin, Linda Hegewald, Franziska Hennig, Anna Lena Hestermann, Carsten Hölbing, Martina Juppe, Frank Kaltofen, Steffen Klüver, Tobias Krone, Hauke Rehr, David Scheuing, Konstantin Sherstyuk, Yin Tsan
- Sitzungsleitung:** Felix Quittek, Johannes Struzek
- Protokollantin:** Frances Karlen

**Die Sitzungsleitung eröffnet die Sitzung um 18:20 Uhr.**

### TOP 1 Diskussion: Sexismusvorwurf gegen den Studentenchor (Studentenchor)

#### *David Scheuing:*

Er möchte zuerst einen Abriss über den Stand der Diskussion geben und die aktuelle Situation erläutern. Der Chor hat die Aufforderung erhalten, über den Namen „Studentenchor“ zu diskutieren. Einige Personen, die den Chor ansprachen, sind der Ansicht, dass der Name Studentenchor sexistisch ist. Die Chormitglieder haben darüber diskutiert, sind aber noch nicht zu einem Ergebnis gekommen. Die Drohung, dass die Fördergelder, die der StuRa dem Chor zur Verfügung stellt, gekürzt werden, wenn der Name beibehalten wird, wurde in einem Sechs-Augen-Gespräch ausgesprochen. Das hat leider das „Geschmäckle“ von Erpressung. Dagegen haben sich viele Chormitglieder verwehrt. Er denkt, dass diese Drohung nicht im Einklang mit dem gesamten StuRa-Gremium ist. Die Diskussion innerhalb des Chores hat vielfältige Meinungen zu Tage gefördert. Kritisch wurde angemerkt, dass der Name „Studentenchor“ mittlerweile eine Art Markenname ist. Aus werbetechnischen Gründen könnte eine Umbenennung nachteilig sein. Viele der Chormitglieder fragten, wie aktuell und wichtig die Thematik ist. Die Mehrheit der weiblichen Mitglieder sahen keine große Problematik in Hinsicht auf die sprachliche Ungleichheit. Die vielen Frauen waren der Ansicht, dass der Name „Studentenchor“ sie nicht zurücksetzt. Es wurde auch diskutiert, ob eine von außen angeregt Umbenennung sinnvoll ist. Es gab das Argument, dass eine Umbenennung, die nicht von innen heraus erwächst, keinen wirklichen und nachhaltigen Nutzen hat. Dennoch waren viele froh, dass es die Debatte gab. Im Weiteren will der Studentenchor mindestens eine weitere Debatte zu dem Thema durchführen und dann mit allen Mitgliedern über die Umbenennung abstimmen. Dies soll bis Ende Januar 2012 geschehen. Insgesamt soll das Thema in vielerlei Hinsicht stärker bedacht werden. So sollen Pressemitteilungen fortan gegendert werden.

*Carola Wlodarski-Şimşek:*

Sie erklärt, dass die Frage nach einer Umbenennung in einer StuRa-Sitzung aufkam. In einem Gespräch mit einem Chormitglied wurde das Problem erörtert. Die Behauptung, dass direkte Sexismusvorwürfe aufkamen, findet sie übertrieben. Es geht eher um eine unzeitgemäße Sprache. In Anbetracht der vollen Tagesordnung möchte sie anregen, die Diskussion in einem anderen Forum zu klären.

*Cindy Salzwedel:*

Sie ist froh, dass es eine Debatte gibt aber gleichzeitig ist sie enttäuscht, dass das Thema auf so große Ablehnung stößt. Die Argumente, die vorgebracht wurden, findet sie teilweise traurig. Die Debatte ist ein Schritt in Richtung Bewusstwerden über die Problematik von Sprachsexismus. Sie schlägt vor, ein Treffen von Chormitgliedern und StuRa-Mitgliedern zu organisieren, um das Thema zu besprechen.

*David Scheuing:*

Er möchte die Debatte gerne fortführen. Er trägt das Angebot gerne in den Chor und bespricht mit den Mitgliedern, ob ein solches Treffen stattfinden soll.

*Carola Wlodarski-Şimşek:*

Sie ist der Ansicht, dass die große interne Gegenwehr im Chor normal ist. Sie möchte nochmal betonen, dass die Diskussion als ein Hilfsangebot zu verstehen ist.

*Da es keine weiteren Redebeiträge gibt, ist der TOP beendet.*

## **TOP 2 Diskussion und Beschluss: Ausschreibung StuRa-Homepage (Christopher Johne)**

*Felix Quittek:*

Er verliest den Antrag von Christopher Johne, welcher im Sitzungsheft abgedruckt ist.

*Marcus Müller:*

Er spricht sich dagegen aus, in einer Ausschreibung das System „Joomla“ festzulegen.

*Johannes Struzek:*

Er ist der Ansicht, dass man bei der Ausschreibung Blogsysteme ausschließen sollte.

*Kai Bekos:*

Er fragt, was ein Widget ist und wie hoch die Kosten für die Neukonstruktion der Homepage sein werden.

*Johannes Struzek:*

Er erklärt, dass ein Widget ein einfach einfügbares Fensterelement ist, das durch den Administrator an den im Template (Design) dafür vorgesehenen Stellen per Drag & Drop eingesetzt werden kann. Es ist davon auszugehen, dass die Kosten im Bereich von 300 bis 500 Euro liegen werden.

*Carsten Hölbing:*

Er ist der Ansicht, dass die Kosten zu knapp berechnet sind. Besonders die vielen Extras, die im Antrag gefordert werden, kosten sehr viel Geld.

*Johannes Struzek:*

Er berichtet, dass die neue Homepage des Int.Ro 300 Euro gekostet hat und daher geht er davon aus, dass auch die StuRa-Homepage so viel kosten würde. Es wird natürlich keine professionelle Firma für die Arbeit herabgezogen, sondern ein Student auf Honorarbasis.

*Anika Rehe:*

Sie bittet darum, dass auch die Referate und AKs in die Planung der neuen Seite einzubeziehen.

*Carola Wlodarski-Şimşek:*

Sie ist dagegen, diese Forderung explizit in den Ausschreibungstext einzuarbeiten.

*Anika Rehe:*

Sie denkt, dass die Zusammenarbeit mit den Referaten und AKs wichtig ist. Es wäre daher fair, das auch in die Ausschreibung aufzunehmen, um den Bewerbern den Arbeitsaufwand zu verdeutlichen.

*Felix Quittek:*

Er erklärt, dass das Umweltreferat seine eigene Seite hat. Seine Referatskollegen werden sich gegen eine oktroyierte Abschaltung ihrer Seite wehren. Deshalb beantragt er diesen Punkt des Antragstextes zu streichen.

*Johannes Struzek:*

Er möchte sich gegen Felix Quittek Redebeitrag stellen. Im Antrag ist nur ein Nachdenken gefordert und damit geht kein Zwang einher. Außerdem bezieht sich der Gedanke nicht auf bestehende Seiten, sondern auf die

Zukunft.

*Carola Wlodarski-Şimşek:*

Sie findet es nicht sinnvoll, in den Antragstext zu schreiben, dass der StuRa über etwas nachdenken soll. Entweder wird etwas beschlossen oder eben nicht. Sie ist dafür, dass Referate ihre eigene Homepages haben können. Daher ist auch sie für die Streichung.

*Johannes Struzek:*

Er stellt den Änderungsantrag, dass Referate keine eigenen neuen Seiten erstellen sollen. Er hält es für sinnvoll, dass ein gemeinsames Auftreten von StuRa und Referaten forciert wird, denn die Referate gehören zum StuRa.

*Carola Wlodarski-Şimşek:*

Sie ist der Ansicht, dass die Selbstbezeichnung der Referate ausreichend auf den StuRa verweist. Außerdem ist es finanziell unsinnig bestehende Seiten abzuschalten, denn die Seiten haben Geld gekostet.

*Johannes Struzek:*

Er kritisiert, dass Carola Wlodarski-Şimşek ihm nicht richtig zugehört hat. Es geht nicht um die Abschaltung bestehender Seiten. Eigenständige Seiten sind zulässig, aber der Bezug zum StuRa soll klar erkennbar sein.

*Felix Quittek:*

Er stellt einen **GO-Antrag auf Schluss der Debatte zu Unterpunkt 3 „eigenständige Seiten von Referaten“**.

*Johannes Struzek:*

Formale Gegenrede.

**Abstimmung GO-Antrag: 10 / 2 / 1 – angenommen**

*Franziska Hennig:*

Sie findet es wichtig, dass Veranstaltungstermine des StuRa und der Referate auf der Homepage deutlich zu sehen sind.

*Felix Quittek:*

Er erklärt, dass es interne und externe Mailinglisten geben soll, die auf Veranstaltungen hinweisen.

*Cindy Salzwedel:*

Sie findet es gut, dass sich der Vorstand schon so viele Gedanken gemacht hat und würde diese gerne als Arbeitsanregung verwenden. Aber es soll nicht von vornherein so explizit festgelegt werden, wie die Homepage gestaltet werden muss. In die Ausschreibung soll aber aufgenommen werden, dass mindestens eine Referenzseite existieren muss.

**Änderungsantrag von Marcus Müller:**

Bei der Wahl des Content Management Systems soll „Joomla“ durch ein beliebiges open source CMS, welches nicht spezifisch als Blog-System konzipiert wurde, zu ersetzen.

**Abstimmung: 5 / 0 / 7 – angenommen**

**Änderungsantrag von Johannes Struzek:**

Bei der Wahl des Content Management Systems sollen Blog-Systeme wie Wordpress ausgeschlossen werden. *aufgrund des vorhergehenden Antrages hinfällig*

**Änderungsantrag von Johannes Struzek:**

Referate sollen keine eigenen neuen Seiten außerhalb des Webangebotes des StuRa erstellen.

**Abstimmung: 7 / 2 / 2 – angenommen**

**Änderungsantrag von Anika Rehe:**

Die Gestaltung der Referats- und AK-Seiten soll in Absprache mit den ReferentInnen und AK-KoordinatorInnen erfolgen.

**Abstimmung: 10 / 1 / 1 – angenommen**

**Änderungsantrag von Cindy Salzwedel:**

Die Gestaltung der Homepage soll ausgeschrieben werden, wobei zu den Angeboten Referenzen über bisher gestaltete Homepages anzufordern sind.

**Abstimmung: 9 / 0 / 2 – angenommen**

**Abstimmung über den Gesamtantrag entsprechend der Vorlage mit den beschlossenen Änderungen:**

**12 / 0 / 0 – angenommen**

### **TOP 3 Diskussion und Beschluss: Einrichtung von Servicestellen zur Technikbetreuung (Referat Technik / Vorstand)**

*Johannes Struzek:*

Er verweist auf den Antrag im Sitzungsheft und hebt die wesentlichen Punkte des Antrags nochmals hervor. Es werden Mehrkosten von 10.000 Euro für den StuRa entstehen.

*Felix Quittek:*

Er erinnert daran, dass die Diskussion in einem breiten Rahmen schon stattfand. Deshalb bittet er darum, dass die Diskussion kurz gehalten wird.

*Stephanie Borck:*

Sie stellt den **GO-Antrag den TOP hinter den Haushalt zu legen**. Sie ist der Ansicht, dass eine Entscheidung über den Punkt erst möglich ist, wenn der Haushalt einmal komplett gelesen wurde.

*Johannes Struzek:*

Er erklärt, dass der Punkt nur vertagt werden kann, da es sich um einen Sternchen-TOP handelt.

*Felix Quittek:*

Er erklärt, dass die Beschlussfähigkeit nicht besteht. Deshalb kann man den TOP nicht nach hinten verschieben.

*Cindy Salzwedel:*

Sie ist für die Vertagung um drei Stunden.

*Johannes Struzek:*

Er lehnt den Antrag ab, da er nach seiner Auslegung der Geschäftsordnung widerspricht.

*Julia Langhammer:*

Sie ist der Ansicht, dass die erste Lesung noch nicht abgeschlossen war. Deshalb sollte das erst abgeschlossen werden, bevor über die Servicestellen entschieden wird.

*Johannes Struzek:*

Er erklärt, dass im Gremium die Frage aufkam, ob die erste Lesung des Haushalts abgeschlossen wurde. Er hat im Protokoll nachgesehen und kann das bejahen.

*Stephanie Borck:*

Sie **beantragt nochmals den TOP nach dem Haushalt zu behandeln**.

*Johannes Struzek:*

Er formuliert eine **Gegenrede**, denn er ist der Ansicht, dass alle den Haushalt kennen und der Punkt nun endlich zu einem Abschluss gebracht werden sollte.

**Abstimmung GO-Antrag: 8 / 6 / 2 – angenommen**

*Der TOP wird im Anschluss an die Haushaltsdebatte behandelt.*

### **TOP 4 Diskussion und Beschluss: Änderungsverlangen zum Sitzungsprotokoll 08.11.2011 (Gunther Heiß)**

*Felix Quittek:*

Er verliest die E-Mail von Gunter Heiß, welche im Sitzungsheft abgedruckt ist.

*Cindy Salzwedel:*

Sie stellt einen **GO-Antrag auf getrennte Abstimmung** zwischen der Berichtigung des Namens und des Inhalts.

Es gibt keine Gegenrede, damit ist der Antrag **angenommen**.

**Abstimmung über die Berichtigung des Namens: 9 / 0 / 3 – angenommen**

*Cindy Salzwedel:*

Sie stellt einen **GO-Antrag auf Abstimmung en-bloc** über die inhaltlichen Änderungen.

Es gibt keine Gegenrede, damit ist der Antrag **angenommen**.

**Abstimmung über die inhaltlichen Änderungen: 0 / 7 / 5 – abgelehnt**

## TOP 5 Berichte

*Cindy Salzwedel:*

Sie erklärt, dass der Ernst-Abbe-Platz umgestaltet werden soll. Zur Steuerungsgruppe wurden auch die Studierenden eingeladen. Sie wurde vom Studierendenbeirat der Stadt dorthin delegiert. Die erhaltenen Informationen hat sie per E-Mail weitergegeben und sie hat ein Treffen zum Austausch über die Kritik und Änderungsvorschläge organisiert. Es soll nun ein Wettbewerb stattfinden, auf den sich diverse gestalterische Büros bewerben können. Um die studentische Position zu vermitteln und ihr ein großes Gewicht zu verleihen, sollen studentische Gruppen, studentische Vertretungen und eventuell auch Stellen, in denen sich Studierende engagieren, in offizieller Funktion ein entsprechendes Papier unterschreiben. Die wichtigsten Punkte in diesem Anforderungspapier sind die Begründung, Sitz- und Arbeitsmöglichkeiten, Sonnen- und Regenschutz, die Beleuchtung, Flächen für RaucherInnen, der Rad- und Autoverkehr. Der Platz soll außerdem multifunktional sein. Auch die Grundpositionen zu Nachhaltigkeit und Ökologie sind eingeflossen.

*Alexander Ziehe:*

Fragt, ob es Müllbehälter geben wird, die ein Mülltrennungssystem haben.

*Felix Quittek:*

Er erklärt, dass der Müll nachgetrennt wird, denn in den Außenanlagen würde die Trennung durch die Nutzer sicherlich nicht funktionieren.

*Franziska Hennig:*

Sie möchte nachfragen, wie die mobilen Pflanzsysteme funktionieren sollen.

*Cindy Salzwedel:*

Sie erklärt, dass es sich bei den Anforderungen um Vorschläge handelt. Wenn Sachen wirklich nicht möglich sind, dann kann man davon Abstand nehmen. Es geht darum Kreativität zu befördern.

*Felix Quittek:*

Er regt an, zu überlegen, ob auch für die mobilen Pflanzensysteme winterfeste Pflanzen verwendet werden könnten.

*Cindy Salzwedel:*

Sie hört hier viele Ideen und Interesse aus den Hinweisen raus. Deshalb würde sie die Anregungen gerne mitnehmen und zu einem späteren Zeitpunkt über die Entwicklungen berichten.

Es findet abschließend ein Meinungsbild über das Anforderungspapier statt.

### **Meinungsbild: 22 / 0 / 2**

*Johannes Struzek:*

Er erklärt, dass der Vorstand beauftragt wurde, eine Beschlusskontrolle einzuführen und dem Gremium zu berichten. Dies möchte er nun tun. Die Finanzanträge und Mittelfreigaben vom 10.10. sind in Bearbeitung und der HHV wartet auf die Abrechnung. Der Beschluss zu Präsenz in sozialen Netzwerken ist in Bearbeitung. Es muss noch eine Besprechung mit dem Int.Ro geben. Die Stellungnahme zu den Zugangsmodalitäten ist an den AK InfoTech delegiert worden. Alle weiteren Punkte werden dem Protokoll angehängt.

*Stephanie Borck:*

Sie möchte anregen, dass der Bericht per E-Mail rumgeschickt wird.

*Kai Bekos:*

Fragt, ob es mehr Aufwand bedeuten würde, das zu schicken.

*Felix Quittek:*

Verneint, der Bericht wird zukünftig per E-Mail versendet.

*Linda Hegewald:*

Sie berichtet, dass das Campusradio die Podiumsdiskussion mit dem ZDF zur „Rechtsextremismus in Jena“-Sendung auf seine Homepage stellen wird. Die Diskussion lief darauf hinaus, dass viele Jenaer von der Berichterstattung enttäuscht waren. Welche Konsequenzen gezogen werden, wurde aber nicht besprochen. Kritisch dazu äußerte sich meist nur Lothar König.

*Cindy Salzwedel:*

Sie erklärt, dass die Kosten des Konzert „Rock gegen Rechts“ durch Spenden mehr als gedeckt wurden. Fraglich ist, wofür das überschüssige Geld verwendet wird.

*Linda Hegewald:*

Sie erklärt, dass ein Teil an die Junge Gemeinde geht.

*Kerstin Zimmermann:*

Sie meint, dass das Geld an mehrere Projekte gegen Rechts gehen wird.

*Cindy Salzwedel:*

Sie berichtet, dass sie mit den Campusmedien einen Beitrag zum Inselsplatz machen will. Konkrete Pläne möchte sie mit den Medien ausarbeiten, um die Problematik mehr in die Studierendenschaft hinein zu tragen. Außerdem wird das Sozialreferat diese Woche wieder Aktionen zu „Überbelegt“ machen. Unter anderem sollen Bierdeckel auf dem Weihnachtsmarkt verteilt werden. Außerdem wurden Flyer vom Vegetarierbund bestellt. Diese widmen sich dem Thema vegetarische Weihnachten. Sie bittet um Mithilfe.

*Carola Wlodarski-Şimşek:*

Sie hat gestern an einer FH-StuRa-Sitzung teilgenommen. Es wurde entschieden, dass in Zukunft lose Treffen stattfinden. Große Projekte sollen aber gegenseitig vorgestellt und gemeinsam bearbeitet werden. Das nächste Treffen ist Anfang Januar.

*Cindy Salzwedel:*

Sie fragt nach, ob es von Seiten der FH Interesse an der Kooperation in bestimmten Projekten gab.

*Carola Wlodarski-Şimşek:*

Sie erklärt, dass durchaus Interesse besteht. Da aber fast alle Mitglieder des FH-StuRa neu sind, müssen die Impulse wohl von unserer Seite kommen.

*Sebastian Schwalbe:*

Er berichtet von einer Tagung zum Gesundheitstag. Die Studierenden nehmen noch nicht so sehr daran teil, wie sich die Veranstalter das wünschten. Deshalb soll der Gesundheitstag das nächste mal auf dem Campus stattfinden. Daher kam die Frage auf, ob sich der StuRa beteiligen will.

*Carola Wlodarski-Şimşek:*

Sie fragt nach, was damit gemeint ist.

*Sebastian Schwalbe:*

Er erklärt, dass es sich erst mal um eine pauschale Anfrage handelt.

*Cindy Salzwedel:*

Sie erklärt, dass es die Anfrage schon mal gab. Sie möchte anregen mit dem Sozialreferat Rücksprache zu halten. Dieses plant Informationsveranstaltungen zum Thema psychische Krankheiten durchzuführen.

*Sebastian Schwalbe:*

Er meint, dass sich das gut decken würde. Das Thema nächstes Jahr soll „Stress“ sein.

*Johannes Struzek:*

Er erklärt, dass es am 22.12. eine StuRa-Weihnachtsfeier in der Rose geben wird. Das Öffentlichkeitsreferat wird diese ausrichten. Studierende werden 2 Euro und alle anderen 2,50 Euro Eintritt zahlen.

*Carola Wlodarski-Şimşek:*

Sie fragt nach, ob noch MitarbeiterInnen gebraucht werden.

*Johannes Struzek:*

Er kann diese Nachfrage vorerst nicht beantworten.

*Daniel Münch:*

Er berichtet, dass es demnächst wieder eine AG Struktur geben wird, die sich mit den Änderungen der Satzung und Ordnungen befasst.

*Cindy Salzwedel:*

Sie fragt, ob die FSR-Kom den Entwurf zum EAP-Konzept an die FSR weitergeleitet hat.

*Daniel Münch:*

Er erklärt, dass das EAP-Konzept verschickt wurde. Bei den meisten FSR ist die Mail auch eingegangen. Am Mittwoch wird eine FSR-Kom-Sitzung stattfinden. Die wesentlichen Themen werden die Nachhaltigkeitsrichtlinien und die Akkreditierung sein.

*Felix Quittek:*

Er berichtet von der Senatsitzung. Es wurde eine Änderung der Immatrikulationsordnung beschlossen, die vorsieht, dass Papierausweise nicht mehr zulässig sind. Die zweite Lesung zur Änderung der Wahlordnung in Hinblick auf die Einführung von Onlinewahlen wurde positiv beschieden. Die Studierenden sollen bei der Auswahl des Systems einbezogen werden, aber generell ist die Möglichkeit eingeräumt worden, Online-Wahlen durchzuführen. Von Seiten der Studierendenschaft wurden Sicherheitsmängel der Online-Wahlen aufgedeckt,

diese wurden aber im Senat nicht beachtet. Nun soll der juristische Weg genommen werden, denn es ist die einzige Möglichkeit, den Beschluss aufzuheben. Es gab außerdem eine Änderung der Promotionsordnung in der Philosophischen Fakultät. Die Promovierenden dürfen den Dokortitel auch schon tragen, wenn sie ihr Promotionszeugnis noch nicht erhalten haben. Außerdem gab es ein Treffen von Uni-Leitung und Wirtschaft, welches ergab, dass die Allgemeinbildung der Studierenden unzumutbar ist. Weiter wurde besprochen, dass es eine Kartierung der kleinen Studienfächer durch die Landesrektorenkonferenz geben soll. Er berichtet weiter, dass der Wissenschaftsrat sich mit dem Thema Plagiate befasst. Er hat ein Positionspapier erarbeitet.

*Daniel Münch:*

Er möchte ergänzen, dass in den kleinen Fächern auch auf Master studiert werden kann, aber oft nicht genug Bewerber vorhanden sind. Daraus könnten Probleme resultieren, wie die Verkleinerung des Angebots.

*Carola Wlodarski-Şimşek:*

Sie denkt, dass das Problem ist, dass die Auswahlkriterien oft nicht erfüllt werden. Es sollte überlegt werden, die Zugangsbeschränkungen zu entschärfen.

*Felix Quittek:*

Er erklärt, dass es ein Treffen mit dem Prorektor für Lehre, Prof. Haustein, zu Akkreditierung gab. Felix denkt, dass man hier mehr Druck ausüben muss. Außerdem ist bekannt geworden, dass es durch einen Beschluss des Thüringer Landtags zu einen signifikanten Personalabbau an der Uni kommen wird. Genaue Zahlen und Fakten liegen noch nicht vor.

*Mike Niederstraßer:*

Er erklärt das Durchschnittsäquivalent.

*Stephanie Borck:*

Sie fragt, ob es eine Stellungnahme der studentischen SenatorInnen geben wird.

*Mike Niederstraßer:*

Bejaht.

*Stephanie Borck:*

Sie bittet zur Ausarbeitung der Stellungnahme eingeladen zu werden.

## **TOP 6 Feststellung der Beschlussfähigkeit und Tagesordnung**

Es sind 17 von 31 StuRa-Mitgliedern anwesend. Damit ist der Studierendenrat beschlussfähig.

### **vorläufige Tagesordnung:**

TOP 1	Diskussion: Sexismusvorwurf gegen den Studentenchor * (Studentenchor)
TOP 2	Diskussion und Beschluss: Ausschreibung der StuRa-Homepage * (Christopher Johné)
TOP 3	Diskussion und Beschluss: Einrichtung von Servicestellen zur Technikbetreuung * (Referat Technik / Vorstand)
TOP 4	Diskussion und Beschluss: Änderungsverlangen Sitzungsprotokoll 08.11.2011 * (Gunther Heiß)
TOP 5	Berichte
TOP 6	Feststellung der Beschlussfähigkeit und Tagesordnung
TOP 7	Wahl: Referent_in gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (Vorstand)
TOP 8	1. Lesung: Änderung der Beitragsordnung (Marcel Eilenstein)
TOP 9	2. Lesung und Beschluss: Haushalt 2012 (Haushaltsverantwortlicher)
TOP 10	Aufhebung des Vorstandsbeschlusses zur Sitzungsleitung in Verbindung mit Überweisung des 2. Teils des Antrages an den StuRa (Carola Wlodarski-Şimşek / Vorstand)
TOP 11	Sonstiges

### **weitere Anträge zur TO:**

*Johannes Struzek:*

Er verliest einen Dringlichkeitsantrag von Marcel Eilenstein. Dieser möchte zu einer Konferenz mit dem Thema „lokaler Aktionsplan gegen Rechts“ delegiert werden. Dieser Antrag soll als TOP 7a behandelt werden.

Es gibt keine Gegenrede, daher gilt der Antrag als **angenommen**.

*Felix Quittek:*

Er erinnert daran, dass der TOP Servicestellen als TOP 10 behandelt werden muss.

*Daniel Münch:*

Er fragt, ob es möglich ist, zu gewährleisten, dass der TOP Servicestellen heute wirklich besprochen wird.

*Johannes Struzek:*

Er erklärt, dass die Sitzung beendet ist, sobald keine Beschlussfähigkeit mehr gegeben ist.

*Daniel Münch:*

Er fragt, ob der Haushalt unterbrochen werden kann.

*Felix Quittek:*

Bejaht.

*Johannes Struzek:*

Er möchte, dass das EAP-Papier durch das Gremium nun nochmal offiziell bestätigt wird. Es soll als TOP 7b behandelt werden.

Es gibt keine Gegenrede, daher gilt der Antrag als **angenommen**.

### **Abstimmung über die Tagesordnung mit den genannten Änderungen: 11 / 0 / 2 – angenommen**

#### **endgültige Tagesordnung:**

- TOP 1 Diskussion: Sexismusvorwurf gegen den Studentenchor \* (Studentenchor)
- TOP 2 Diskussion und Beschluss: Ausschreibung der StuRa-Homepage \* (Christopher Johné)
- TOP 3 Diskussion und Beschluss: Einrichtung von Servicestellen zur Technikbetreuung \* (Referat Technik / Vorstand)
- TOP 4 Diskussion und Beschluss: Änderungsverlangen Sitzungsprotokoll 08.11.2011 \* (Gunther Heiß)
- TOP 5 Berichte
- TOP 6 Feststellung der Beschlussfähigkeit und Tagesordnung
- TOP 7 Wahl: Referent\_in gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (Vorstand)
- TOP 7a Delegation zu „lokaler Aktionsplan gegen Rechts“ (Marcel Eilenstein)
- TOP 7b Beschluss zum Anforderungspapier EAP-Umgestaltung (Johannes Struzek)
- TOP 8 1. Lesung: Änderung der Beitragsordnung (Marcel Eilenstein)
- TOP 9 2. Lesung und Beschluss: Haushalt 2012 (Haushaltsverantwortlicher)
- TOP 10 Aufhebung des Vorstandsbeschlusses zur Sitzungsleitung in Verbindung mit Überweisung des 2. Teils des Antrages an den StuRa (Carola Włodarski-Şimşek / Vorstand)
- TOP 11 Sonstiges

### **TOP 7 Wahl: Referent\_in gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (Vorstand)**

*Johannes Struzek:*

Er verweist auf die Bewerbungen im Sitzungsheft.

Als erstes stellt sich Konstantin Sherstyuk vor. Der andere Bewerber verlässt solange den Raum.

*Konstantin Sherstyuk:*

Er erklärt, dass er kandidiert, weil er persönlich von dem Problem betroffen ist. Er hat in der Schule bereits Projekte zu Menschenrechtsprobleme bearbeitet, außerdem war in Russland und hat auch danach mehrere Projekte auf die Beine gestellt. Hier in Jena arbeitet er im AK Queer-Paradies. Er möchte als Referent Informationsveranstaltungen konzipieren und vor allem Podiumsdiskussion mit Politikern und Menschenrechtsorganisationen durchführen. Er denkt, dass die beste Waffe gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit Information und Wissen ist.

*Cindy Salzwedel:*

Sie möchte wissen, was er bei Queer-Paradies gemacht hat.

*Konstantin Sherstyuk:*

Er ist erst seit Oktober dabei. Aber er hat die Queer-Party mitorganisiert und morgen fährt er zum CSD.

*Cindy Salzwedel:*

Sie fragt nach konkreten Projektideen.

*Konstantin Sherstyuk:*

Er hat erfahren, dass an der Universität häufig menschenfeindliche Sprüche, unter anderem von Lehrbeauftragten, Dozenten und Mitarbeitern aber auch von Studierenden, geäußert werden. Es soll einen Ansprechpartner für Betroffene geben und es soll gesammelt werden, was passiert ist. Es sollen Informationsveranstaltungen und Filmabende veranstaltet werden, die auf die verschiedenen Gruppen und ihre Probleme eingehen. Es soll auch ein Projekt geben, dass Lehramtsstudierende auf den Umgang mit dem Thema in der Schule vorbereitet.

*Daniel Münch:*

Er fragt, ob er das Referat schon kennengelernt hat.

*Konstantin Sherstyuk:*

Er klärt, dass er das Referat leider noch nicht kennengelernt hat. Bisher war er in Russland aktiv und er möchte sich nun hier einbringen. Er möchte sich schnellstmöglich mit den Mitgliedern des Referats treffen.



*Diana Peuker:*

Sie fragt, ob er auch ohne Wahl im Referat mitarbeiten würde.

*Konstantin Sherstyuk:*

Bejaht.

*Daniel Münch:*

Er fragt nach dem zeitlichen Kontingent von Konstantin Sherstyuk.

*Konstantin Sherstyuk:*

Er erklärt, dass er in diesem und im nächsten Semester viel Zeit haben wird. Daher kann er sich gut einbringen.

Die Befragung ist beendet, daher verlässt Konstantin Sherstyuk den Raum, nun stellt sich Christian Helge Peters vor.

*Christian Helge Peters:*

Er engagiert sich seit Beginn seines Studiums gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Er organisierte Veranstaltungen, Podiumsdiskussionen und Vorträge. Seinen Schwerpunkt sieht er im neuen Rassismus und Antisemitismus.

*Daniel Münch:*

Er möchte wissen, wie viel Zeit Christian Helge Peters erübrigen kann.

*Christian Helge Peters:*

Er möchte seinen Master um eine Jahr verlängern. Dadurch hat genug Zeit für die Referententätigkeit.

*Daniel Münch:*

Er möchte wissen, ob er sich auch mit Islamfeindlichkeit befassen würde.

*Christian Helge Peters:*

Er bejaht.

*Cindy Salzwedel:*

Sie fragt, ob es Interesse gibt, dazu Veranstaltungen machen.

*Christian Helge Peters:*

Er bejaht.

*Cindy Salzwedel:*

Sie möchte wissen, zu welchen Themen außer Rassismus er gearbeitet hat.

*Christian Helge Peters:*

Er erklärt, dass Rassismus der Schwerpunkt war. Aber es gab auch Projekte zu Bildung und Wirtschaft.

*Kai Bekos:*

Er fragt, ob er auch ohne Wahl zum Referenten im Referat weiterarbeiten würde. Außerdem möchte er wissen, wie das Referat zu seiner Kandidatur steht.

*Christian Helge Peters:*

Er erklärt, dass er auch ohne Wahl zum Referenten im Referat weiterarbeiten würde. Das Referat steht seiner Kandidatur positiv gegenüber.

*Cindy Salzwedel:*

Sie fragt nach konkreten Ideen.

*Christian Helge Peters:*

Er möchte zum Anlass der Fußballeuropameisterschaft nächstes Jahr zu „Rassismus und Fußball“ arbeiten. Auch zu Bio-Politik will er eine Veranstaltung machen.

Es wird eine **Generaldebatte** beantragt.

*Die Öffentlichkeit wird für die Generaldebatte ausgeschlossen.*

*Anschließend wird die Öffentlichkeit wieder hergestellt.*

Johannes Struzek schlägt Diana Peuker, Eva-Maria Bartl und Tobias Krone als Wahlkommission vor.

Es gibt keine Gegenrede, daher gilt der Vorschlag als **angenommen**.

Wahlergebnis:

Konstantin Sherstyuk: 11  
Christian Helge Peters: 7

**Damit ist Konstantin Sherstyuk gewählt.** Er nimmt die Wahl an.

### **TOP 7a Wahl: Delegation zu „lokaler Aktionsplan gegen Rechts“ (Marcel Eilenstein)**

*Felix Quittek:*

Er verliest den Antrag von Marcel Eilenstein.

**Abstimmung über die Delegation von Marcel Eilenstein zu „lokaler Aktionsplan gegen Rechts“: 15 / 0 / 2 – angenommen**

### **TOP 7b Beschluss zum Anforderungspapier EAP-Umgestaltung (Johannes Struzek)**

*Johannes Struzek:*

Verweist auf den Bericht.

**Abstimmung: 15 / 0 / 2 – angenommen**

### **TOP 8 1. Lesung: Änderung der Beitragsordnung (Marcel Eilenstein)**

*Johannes Struzek:*

Er verweist auf den Antrag im Sitzungsheft. Der Beitrag soll von 7,00 auf 8,00 Euro pro Semester angehoben werden.

*Marcus Müller:*

Er steht der Begründung kritisch gegenüber, denn der Beitrag muss nicht aufgrund der möglichen Einrichtung von Servicestellen Technik erhöht werden.

*Mike Niederstraßer:*

Er denkt, dass es das Potential gibt, noch Einsparungen vorzunehmen. Deshalb ist eine moderate Beitragserhöhung durchaus akzeptabel. Mit dem neuem Beitrag liegen wir im deutschen Schnitt. Es ist durchaus vermittelbar, dass der Beitrag erhöht wird. Inhaltlich möchte er darauf hinweisen, dass der Antrag in eine beschlussfähige Form zubringen ist.

*Alexander Ziehe:*

Er steht der Beitragserhöhung kritisch gegenüber. Der StuRa wird weithin kritisch gesehen und das Verständnis von Seiten der Studierenden ist nicht da. Deshalb sollte lieber gekürzt werden und dafür den Kontakt zu den Studierenden verbessert werden.

*Carola Wlodarski-Şimşek:*

Sie findet, dass die Position von Alexander Ziehe sehr problematisch ist. Sie fragt sich, was gekürzt werden solle. Wichtig ist, dass wir nicht als Selbstbedienungsladen da stehen. Beitragserhöhungen aufgrund der Einrichtung von Stellen sind schlecht zu kommunizieren.

*Daniel Münch:*

Er meint, dass das Defizit auch ohne die Servicestellen existiert. Der Kontakt mit den Studierenden ist schwer herzustellen. Eine Vollversammlung bringt seiner Meinung nach nichts. Er denkt, dass die Erhöhung von einem Euro gut zu kommunizieren ist. Er hat nur die Befürchtung, dass das Verfahren zur Standardlösung wird. Er fände es wichtig, dass das Öffentlichkeitsreferat eine Erklärung dazu verfasst.

*Felix Quittek:*

Er denkt, dass eine Urabstimmung oder eine Vollversammlung nicht nötig ist. Eine Erklärung durch Akrützel ist besser. Man kann darüber hinaus Gesprächsangebote machen.

*Clemens Beck:*

Er steht der Beitragserhöhung auch kritisch gegenüber. Das Geld fehlt durch die Stellen, die geschaffen werden. Er findet die Debatte gefährlich, dass hier gesagt wird, dass nur ein Euro angehoben wird. An anderer Stelle würden wir uns dagegen wehren.

*Carola Wlodarski-Şimşek:*

Sie findet es wichtig zwischen den Stellen zu differenzieren. Serviceangebote für Studierenden werden gut zu kommunizieren sein. Sie denkt, dass auch die politische Arbeit stark gestiegen ist. Es sollte ein Tendenz, ob eine Beitragserhöhung gewünscht ist, heute festgestellt werden, da es für den Haushalt wichtig ist.

*Daniel Münch:*

Er wollte auf den Vorschlag von Felix Quittek eingehen. Er findet es gut, Gesprächsangebote zu schaffen. Aber es muss aufgepasst werden, dass es nicht scheinheilig ist. Wenn man erst erhöht und dann darüber redet, ist das kontraproduktiv.

*Johannes Struzek:*

Er erklärt, dass dem Studierendenrat kein Geld wegen der steigenden Personalkosten fehlt, sondern weil im laufenden Haushaltsjahr für die inhaltliche Arbeit mehr Geld als im Vorjahr, aber weniger als im Haushalt vorgesehen ausgegeben wurde. Die Personalkosten machen nicht den Großteil der Ausgaben aus. Er möchte zur Diskussion stellen, um 1,50 Euro zu erhöhen.

*Stephanie Borck:*

Sie meint, dass es nicht darum geht, ob eine Erhöhung auffällt. Es muss begründet werden. Wir können ja nicht davon ausgehen, dass die Studierenden es nicht merken.

*Benjamin Rößner:*

Er sieht die Beitragserhöhung auch kritisch. Wir beschäftigen uns nicht damit, wie wir einsparen können. Sondern wir erhöhen die Einnahmen und suchen dann nach Begründungen. Er kann nicht einschätzen, wie sich die Referatsarbeit entwickelt hat. Aber er kann einschätzen, was er bisher vom StuRa mitbekommen hat und das war nicht viel. Deshalb ist es fraglich, ob es wirklich gerechtfertigt ist, Geld zu erhöhen. Der Nutzen für die Studierenden soll begründet werden. Es muss geprüft werden, ob die Mehrarbeit bei den Studierenden ankommt.

*Mike Niederstraßer:*

Er möchte darauf hinweisen, dass 80.000 Euro Mehrausgaben in diesem Jahr aufkamen. Der Haushalt wurde im letzten Jahr schon doppelt verbraucht und damit haben wir jetzt bereits eine Unterdeckung. Diese entstand nicht durch die neuen Stellen, sondern war schon vorher da. Stellen brauchen wir nun mal und sie sind für die politische Arbeit wichtig. Arbeit hat eine Personenkomponente. Es soll keine Unterscheidung zwischen Stellen und Sachkosten gemacht werden. Die Frage ist, welche Arbeit wollen wir und leisten und wie können wir das machen. Insgesamt ist zu sagen, dass wir auf ein strukturelles Defizit hinsteuern.

*Kerstin Zimmermann:*

Sie will wissen, wie stark die letzte Erhöhung war. Außerdem gab es eine Teuerung in den letzten Jahren. Daher ist die Frage, ob nicht mehr erhöht werden sollte.

*Alexander Ziehe:*

Die Frage, die er sich stellt, ist, welche Projekte gestrichen werden müssten, wenn wir keine Beitragserhöhung machen. Außerdem denkt er, dass wir eine Urabstimmung wagen sollten, wenn wir so sicher sind, dass wir die Erhöhung so gut kommunizieren können.

*Carola Wlodarski-Şimşek:*

Sie fände es sinnlos, eine Urabstimmung zu machen. Wir müssen selbst bestimmen, was wir brauchen. 1 Euro ist nicht viel, deshalb sieht sie kein Problem darin zu erhöhen.

*Felix Quittek:*

Er bedankt sich bei Benjamin Rößner für seinen Beitrag. Er selbst denkt, dass wir nicht entscheiden können, wie viel Geld wir einholen können. Wir haben das Geld nicht geschenkt bekommen. Wenn wir einen zu kleinen Personenkreis erreichen, dann ist die Frage, ob das Geld sinnvoll angelegt ist. Er denkt, dass es einen Mangel in dieser Hinsicht gibt. Er denkt auch, dass ein Defizit heißen kann, dass wir mit dem uns anvertrauten Geld nicht ausreichend verantwortungsvoll umgehen. Er ist der Meinung, dass auch mit wenig Geld gute politische Arbeit gemacht werden kann. Er wünscht sich die Überlegung, wie Geld gespart werden kann.

*Cindy Salzwedel:*

Sie will, dass wir schauen was wir machen wollen. Wenn wir mehr Leute erreichen wollen, dann können wir nur noch etablierte Themen bearbeiten, weil sich sonst die Ausgaben nicht lohnen. Einsparungen sind auch nur mit entsprechender Man-Power möglich. Wir müssen uns klar werden, was wir machen wollen und welche Kapazitäten wir dafür brauchen.

*Clemens Beck:*

Er möchte sich Cindy Salzwedel anschließen. Kosten für Vorträge sind nicht unser Problem. 78.000 Euro sind für die Referate und AKs. Deshalb kann das Defizit nicht von den Referaten kommen. Er fragt sich auch, warum der Haushalt nicht erst behandelt wurde. Wenn der Haushalt fertig ist, dann können wir schauen, was wir erhöhen müssen. Die Personalkosten sind extrem gestiegen.

*Stephanie Borck:*

Sie meint, dass wir auch Referenten sozialverträglich bezahlen müssen.

*Johannes Struzek:*

Er möchte darauf eingehen, dass ihm in den Mund gelegt wurde, dass die Beitragserhöhung nicht auffallen würde. Da hat man ihn falsch verstanden. Unsere Einnahmen liegen bei 300.000 Euro. Für die inhaltliche Arbeit geben wir ein Drittel der Gelder aus. Er glaubt, dass viele Sachen unverzichtbar sind.

*Frances Karlen:*

Sie meint, dass die Beitragserhöhung nicht gut zu kommunizieren ist, denn die Arbeit des StuRa kommt bei den Studierenden nicht an. Das liegt vor allem daran, dass der StuRa fast ausschließlich linke Themen bearbeitet, aber es keine überwiegend linke Studierendenschaft gibt.

*Benjamin Rößner:*

Er meint, dass die Ist-Ausgaben dieses Jahr 400.000 Euro betragen. Damit bewegen wir uns in einem Bereich, den er nicht versteht. Er fragt, woher die enormen Mehrkosten kommen. Für nächstes Jahr kommen 500.000 Euro Ausgaben zustande. Auch hier will er wissen, woher die Mehrausgaben kommen. Er fragt, warum wir den Haushalt nicht nach Maßgabe vom letzten Jahr beschließen können.

*Peter Held:*

Er erklärt, dass das Problem ist, dass wir letztes Jahr viel Angespartes hatten. Das haben wir jetzt nicht mehr. Wenn wir Benjamin Rößners Vorschlag nehmen, dann sind wir nächstes Jahr pleite.

*Carola Wlodarski-Şimşek:*

Sie stellt einen **GO-Antrag auf Schließung der Redeliste und ein Meinungsbild**.

Es gibt keine Gegenrede, damit ist der Antrag **angenommen**.

*Carola Wlodarski-Şimşek:*

Sie möchte nochmal auf die Forderung eingehen, dass sich unsere Aktionen lohnen müssen. Wenn man solchen Überlegungen nachgeht, dann gehen die Randthemen unter. Es gibt viele Studierende, die sich andere Sachen wünschen als Partys. Es sollte vorsichtig damit umgegangen werden. Wir sollten ehrlich zu uns sein, wieviel Geld wir brauchen. Ein Drittel der Ausgaben für inhaltliche Arbeit ist sehr wenig. Die Kosten dort sollten steigen.

*Alexander Ziehe:*

Er meint das geschaut werden sollte, was wir halten wollen. Wenn wir Aktionen machen wollen, dann müssen wir uns Kooperationspartner suchen. Besonders für externe Projekte sind wir nicht alleine zuständig.

*Cindy Salzwedel:*

Sie erklärt, dass Anträge von Externen nicht mit offenen Armen Geld zugewiesen bekommen. Die Projekte, die der StuRa fördert, prüfen wir auch. Zum Thema Sponsoring möchte sie anmerken, dass es schwierig ist für inhaltliche Arbeit Kooperationspartner zu finden. Nur personalstarke Referate können die Zeit aufbringen, viele mögliche Partner auszusuchen und anzuschreiben. Außerdem ist sie dafür, einen Briefkasten für Beschwerden und Anregungen einzuführen, damit wir herausfinden, was die Studierenden wollen.

*Daniel Münch:*

Er möchte auf die Kritik darüber, dass wir über die Beitragserhöhung vor der zweiten Lesung des Haushalt debattieren, eingehen. Er findet die parallel Behandlung gut. Auch möchte er daran erinnern, dass nicht nur der StuRa Gelder ausgibt sondern viele Mittel auch durch die Fachschaften.

*Stephanie Borck:*

Sie will davor warnen an der inhaltlichen Arbeiten zu kürzen. Sie möchte sich dagegen aussprechen. Sie fände es auch gut, wenn wir konträre Themen mit den politischen Oppositionen diskutieren würden.

*Clemens Beck:*

Er möchte dazu auffordern, dem Vorstand nicht alles zu glauben. Die Einnahmen eben waren falsch berechnet. Wir nehmen 380.000 Euro ein und dann ist die Arbeit der Referate nur ein Fünftel der Ausgaben.

*Felix Quittek:*

Auch er ist der Ansicht, dass Geld nicht nur dann ausgegeben wird, wenn es sich gemessen an der Teilnehmerzahl lohnt. Es soll aber daran gedacht werden, dass das Geld von den Studierenden kommt. Gerechtigkeit geht nicht nur in eine Richtung. Deshalb ist die Frage, ob es wirklich gerecht ist, Studierenden mehr Beiträge ab zuknüpfen. Deshalb ist das hier eine Verteilungsdebatte und wir müssen unsere Arbeit hinterfragen. Aber diese Flexibilität sieht er hier im Gremium nicht.

*Johannes Struzek:*

Er argumentiert gegenüber Clemens Beck, dass Einnahmen auch an den Ausgaben gegenrechnet werden müssen.

## **Die Sitzungsleitung bittet um ein Meinungsbild über die Erhöhung des Semesterbeitrags:**

Beitragserhöhung um einen Euro pro Semester: 12 / 11  
Beitragserhöhung um 1,50 Euro pro Semester: 4 / 14

*Carola Wlodarski-Şimşek:*

Sie stellt einen **GO-Antrag auf 10 Minuten Pause**.

*Alexander Ziehe:*

**Formale Gegenrede.**

**Abstimmung über den GO-Antrag: 7 / 6 / 1 – angenommen**

*Die Sitzung wird für 10 Minuten unterbrochen.*

## **TOP 9 2. Lesung und Beschluss: Haushalt 2012 (Haushaltsverantwortlicher)**

*Felix Quittek:*

Er unterbreitet den Vorschlag, dass wir an der Stelle weitermachen, wo die Sitzung das letzte Mal abgebrochen wurde. Wenn der Haushalt komplett besprochen wurde, sollen die Änderungsanträge besprochen werden.

### A.1.5.6 – Sportreferat:

*Sebastian Schwalbe:*

Er ist Sportreferent und möchte nochmal zur Kostenstelle des Sportreferats zurück, denn letzte Woche konnte er nicht da sein. Er erklärt, dass die 8.000 Euro notwendig sind, da er dieses Jahr viele zusätzliche Projekte geplant hat. Er möchte darauf hinweisen, dass die noch offenen Mittel aus diesem Jahr noch gebraucht werden. Viele Abrechnungen laufen noch. Er meint, dass sich das Sportreferat bisher nur auf die Wettbewerbsförderung konzentriert hat. Er denkt aber, dass das Sportreferat auch politische Vertretungsarbeit leisten muss. Es gibt zum Beispiel die Überlegung, in Zusammenarbeit mit dem AK Studierende Eltern einen Sportkurs für Eltern zu schaffen und dabei auf die speziellen Bedürfnisse einzugehen. Auch der Gesundheitstag wird Kosten bereiten. Er möchte lieber an den Bezuschussungen für die Wettbewerbe sparen und bittet, dass ihm wenigstens 6.000 Euro zugeteilt werden.

*Johannes Struzek:*

Er denkt, dass es nicht Aufgabe des StuRa ist, Angebote zu schaffen, die in den Bereich der Uni fallen. Es ist unsere Aufgabe uns auf politischem Wege für eine Verbesserung einzusetzen. Er möchte anmerken, dass wir den Hochschulsport haben und dieser viele Aufgaben übernimmt. Er ist dafür, sich mit den entsprechenden Stellen auseinanderzusetzen. Er denkt, dass dafür nicht so viel Geld notwendig ist. Er glaubt, dass die Anliegen des Sportreferats wichtig sind. Aber er möchte konkrete Konzept vorgelegt bekommen, um einen Nachweis zu haben, dass die Gelder berechtigt sind.

*Anika Rehe:*

Sie ist nicht der Ansicht, dass wir keine Angebote schaffen müssen. Gerade bei dem Sportkurs für studierende Eltern sieht sie es als wichtige Unterstützung. Es ist keine politische Arbeit, aber es wichtig, um diese Menschen zu unterstützen.

*Felix Quittek:*

Er möchte Johannes Struzek widersprechen, dass das Sportreferat nur politische Arbeit machen soll. Das Referat soll beides leisten. Wenn Probleme da sind, dann kann der StuRa auch Arbeiten übernehmen.

*Frances Karlen:*

Sie fragt nach, ob beim Hochschulsport angefragt wurde, ob ein Sportkurs für studierende Eltern von deren Seite geschaffen werden könnte oder wenigstens mit finanziert werden.

*Sebastian Schwalbe:*

Er erklärt, dass es diese Absprache gab. Dennoch wurde es kritisch von Seiten des Hochschulsport aufgenommen.

*Benjamin Rößner:*

Er möchte anmerken, dass die Studierendenschaft der Universität Göttingen pro Semester von jedem Studierenden 1,50 Euro für Hochschulsport erhebt. Das andere Sportreferate mehr Geld zur Verfügung haben, liegt also vor allem an höheren Beiträgen.

*Carola Wlodarski-Şimşek:*

Sie will wissen, ob das Sportreferat oder der AK Studierende Eltern den Sportkurs finanzieren wird. Außerdem schlägt sie vor, lieber an einem Tag generell abends Kinderbetreuung anzubieten, als die Eltern auf einem

bestimmten Sportkurs festzulegen. Sie findet das Konzept halbgar.

*Anika Rehe:*

Sie erwidert, dass das Konzept auf die zahlreichen Anfragen von studierenden Eltern bei ihr zurückgeht. Sie denkt, dass die politische Arbeit wichtig ist. Aber da es für dieses spezielle Anliegen bisher weder Gelder noch Konzepte gibt, sollten wir im nächsten Semester erst mal einspringen. Es soll ein Allround-Kurs sein, damit alle angesprochen werden.

*Felix Quittek:*

Er bittet darum, wieder zur Haushaltsdebatte zurückzukehren und über die Höhe der Mittel zu sprechen.

*Sebastian Schwalbe:*

Er meint, dass die Bezuschussung von Wettkampfsport gekürzt werden kann. Aber er gibt zu bedenken, dass viele Studierende daran teilnehmen.

*Cindy Salzwedel:*

Sie möchte wissen, ob zur weiteren Planung wieder Meinungsbilder zu einzuplanenden Summen gemacht werden.

*Felix Quittek:*

Er bejaht.

*Cindy Salzwedel:*

Sie stellt einen **GO-Antrag auf ein Meinungsbild** zur einzustellenden Summe im Sportreferat.

*Alexander Ziehe:*

**formale Gegenrede**

**Abstimmung GO-Antrag: Die erkennbare Mehrheit stimmt für ein sofortiges Meinungsbild.**

**Meinungsbild über den Betrag für das Sportreferat:**

6.500 Euro	1
6.000 Euro	7
5.500 Euro	7
5.000 Euro	9
4.500 Euro	5
4.000 Euro	4

Die meisten Personen befürworten einen Betrag von **5.000 Euro**, daher wird dieser Betrag eingestellt.

A.1.5.11 – Innenreferat:

*Peter Held:*

Er erklärt, dass das Innenreferat dieses Jahr mit 2.800 Euro plant. Davon sind allerdings 2.000 Euro für den Wahlvorstand. In Rücksprache mit Daniel Münch und Diana Peuker wurde ermittelt, dass die 3.000 Euro, die der Wahlvorstandes bisher zur Verfügung hatte, nie ausgereizt wurden.

*Kai Bekos:*

Er fragt nach, ob nicht auch die Mehrkosten einer Wahl eingeplant werden müssen, wenn sich die Hochschule aufgrund der Online-Wahlen nicht mehr beteiligt.

*Daniel Münch:*

Er erklärt, dass in einem solchen Fall Kosten von 20.000 Euro eingestellt werden müssten und es somit vollkommene Verschwendung ist. Für dieses Jahr ist eh nicht damit zu rechnen, dass es bereits Online-Wahlen gibt.

*Carola Wlodarski-Şimşek:*

Sie ist ebenfalls der Ansicht, dass dieser Wahlmodus nicht so schnell eingeführt wird und wenn doch, dann würden die Kosten erst in einigen Jahren auf den Studierendenrat zukommen.

*Johannes Struzek:*

Er erinnert daran, dass der Senat Online-Wahlen bereits bewilligt hat. Es gibt nur noch technische Bedenken. Es ist aber nicht sinnvoll 20.000 Euro sicherheitshalber einzustellen, sondern rechtliche Gutachten und Verfahren so einzuplanen, dass hiergegen rechtlich vorgegangen werden kann.

*Felix Quittek:*

Er denkt, dass der Konsens besteht, dass dem Wahlvorstand 2.000 Euro zu Verfügung gestellt werden. Er fragt,

was mit der Kostenstelle „Andere“ gemeint ist.

*Daniel Münch:*

Er erklärt, dass unter „Andere“ Bücher, Broschüren und die Beteiligung an Ausgaben anderer Referate zu verstehen sind.

#### A.1.5.12 – Lehramtsreferat:

*Jonas Johne:*

Er erklärt, dass das beantragte Geld in diesem Jahr aufgebraucht wurde. Die neuen, höheren Mittel sollen für Öffentlichkeitsarbeit verwendet werden. Viele Lehramtsstudierende kennen das Lehramtsreferat nicht und wissen nicht, wohin sie sich wenden können. Sie haben ihren Antrag bereits selbstständig um 500 Euro gekürzt.

*Johannes Struzek:*

Er kann verstehen, dass man mehr Geld für Veranstaltung braucht. Die Gelder für Öffentlichkeitsarbeit sollen zum Öffentlichkeitsreferat geschoben werden. Er spricht sich dafür aus, dass 1.400 Euro festgelegt werden.

*Jonas Johne:*

Er meint, dass die Zahlen halbwegs willkürlich sind. Aber der Erfahrung nach sind die Zahlen so realistisch.

*Johannes Struzek:*

Er berichtet, dass das Lehramtsreferat im letzten Jahr 900 Euro gebraucht hat und davon waren 500 Euro für Merchandising. Das sollte eigentlich gestrichen werden. Deshalb hält er seinen Vorschlag für angemessen.

#### **Meinungsbild über den Betrag für das Lehramtsreferat:**

2.000 Euro	12
1.500 Euro	11
1.400 Euro	6
1.000 Euro	3

Die meisten Personen befürworten einen Betrag von **2.000 Euro**, daher wird dieser Betrag eingestellt.

#### A.1.5.13 – Referat gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit:

*Marcel Eilenstein:*

Er erklärt, dass die Arbeit des Referats im Hochschulgesetz eingestellt und vorgesehen ist. Den groben Jahresplan hat er Peter Held geschickt. Bisher hat das Referat 8.500 Euro eingestellt. Nach der Debatte über die schwierige Haushaltslage möchte er auf 7.500 Euro zurückgehen. Weitere Kürzungen gäben Einschnitte in der Arbeit. Der AK Politische Bildung sollte bei 3,500 Euro verbleiben. Konkrete Projekte sind geplant.

*Alexander Ziehe:*

Er findet es gut, dass das Referat eigenständig die Forderungen einschränkt. Aber er fragt, ob es nicht Möglichkeiten für Kooperationen mit anderen Referaten gibt, um noch weitere Kosten einzusparen.

*Cindy Salzwedel:*

Sie erklärt, dass es diese Kooperationen gibt und das Projekt gemeinsam finanziert werden.

*Marcel Eilenstein:*

Er bestätigt dies.

*Johannes Struzek:*

Er möchte darauf hinweisen, dass vor einem Jahr die Gelder des Referats von 3.000 Euro auf 7.000 Euro erhöht wurden. Das sollte einmalig sein, denn die Gelder waren für ein großes Projekt bestimmt. Solche großen Aktionen sind für nächstes Jahr nicht geplant. Daher sollte auf 3.500 Euro gekürzt werden. Der AK PoIBil soll auf 3.000 Euro gekürzt werden, denn die Förderungen im letzten Jahr ging über die Maßgaben des StuRa hinaus.

*Stephanie Borck:*

Sie meint, dass das Referat einen Wandel durch gemacht hat. Sie findet es unfair, die zwei neuen Referenten an die Maßgaben des alten Referenten zu binden. Damit geht die Ideenvielfalt verloren.

*Felix Quittek:*

Er stellt einen **GO-Antrag auf Unterbrechung der Haushaltslesung** nach den Punkten Referat gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und AK PoIBil, um den TOP Servicestellen behandeln zu können.

*Carola Wlodarski-Şimşek:*

Sie findet die Idee schlecht, denn sie will erst mal die internen Projekte abarbeiten. Daher formuliert sie eine **Gegenrede**.

## **Abstimmung über den GO-Antrag: 6 / 4 / 2 – angenommen**

*Alexander Ziehe:*

Er möchte sich Johannes Struzek anschließen. Denn er sieht eine Ungleichheit zwischen den Referaten in der finanziellen Ausstattung.

*Marcel Eilenstein:*

Er will einen Einspruch anbringen, es war keine Ausstellung sondern eine Reihe, die im letzten Jahr so hohe Kosten verursacht hat.

*Carola Wlodarski-Şimşek:*

Sie erklärt, dass das Argument, dass Referate zusammenarbeiten, ein Argument für die gute Ausstattung des Topf ist. Denn wenn es gemeinsame Projekte geben soll, dann muss diese auch einer bezahlen.

*Cindy Salzwedel:*

Sie erinnert daran, dass Reihe, die das Referat veranstaltete, hier oft vorgestellt wurde. Alle waren mit dem Projekt einverstanden.

*Johannes Struzek:*

Er stimmt Cindy Salzwedel zu, weist aber nochmals darauf hin, dass der Betrag nur einmalig eingestellt wurde. Deshalb muss jetzt erst mal erklärt werden, warum der hohe Betrag wieder nötig ist.

*Marcel Eilenstein:*

Er meint, dass Johannes Struzek völlig uninformiert ist. Es gibt ein Großprojekt, nämlich die drei AntiFa-Projektage.

*Carola Wlodarski-Şimşek:*

Sie findet es problematisch, die jetzige Arbeit mit den Aussagen des Haushalt von letzten Jahr zu berechnen. Sie erinnert daran, dass das Gremium auf dem Standpunkt war, dass so viel Geld eingestellt wird, wie wirklich gebraucht wird.

*Felix Quittek:*

Er stellt einen **GO-Antrag auf Schließung der Redeliste**.

Es gibt keine Gegenrede, damit ist der Antrag **angenommen**.

*Mike Niederstraßer:*

Er möchte darauf hinweisen, dass die Debatten darauf hinauslaufen, Themen einzusparen. Das findet er falsch und dahingehend versteht er die Reaktion der Referenten und AK-Leiter. Wenn die Leute schon selbstständig sparen, dann sollte man das annehmen und akzeptieren. Es sollte der Zuwachs gedämpft werden, es sollten aber keine Rückschritte gemacht werden.

*Stephanie Borck:*

Sie findet es gut, was Marcel Eilenstein sagt. Der Vorstand agiert sehr willkürlich.

*Felix Quittek:*

Er möchte klarstellen, dass Johannes Struzek nicht alleine Vorstand ist. Außerdem bittet er darum, dass in Personen und nicht in Ämtern gedacht wird.

*Marcel Eilenstein:*

Er will betonen, dass viel kooperiert wird. Deshalb sollten die Summen als relativ betrachtet werden, denn es werden Projekte aller Referate co-finanziert.

*Johannes Struzek:*

Er verwehrt sich dagegen, dass er willkürlich agieren würde. Wenn es einen Entwurf gibt, dann ist das okay. Aber wenn etwas als einmalig beschlossen wurde, dann sollte das auch so gehandhabt werden. Und wenn er der Ansicht ist, dass Gelder formal in einen anderen Topf gehört, dann ist das seine begründete Meinung.

## **Meinungsbild über den Betrag für das Referat gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit:**

8.500 Euro	7
8.000 Euro	11
7.500 Euro	16
7.000 Euro	2

Die meisten Personen befürworten einen Betrag von **7.500 Euro**, daher wird dieser Betrag eingestellt.



### **Meinungsbild über den Betrag für den AK politische Bildung:**

4.500 Euro	5
4.000 Euro	10
3.500 Euro	14
3.000 Euro	3

Die meisten Personen befürworten einen Betrag von **3.500 Euro**, daher wird dieser Betrag eingestellt.

*Marcus Müller:*

Er stellt einen **GO-Antrag auf Feststellung der Beschlussfähigkeit**.

Die Beschlussfähigkeit ist nicht mehr gegeben.

*Es folgte einen Streit über die Auslegung der Satzung in Hinsicht auf Behandlung verschobener „Sternchen-TOP“ nach erstmaliger Feststellung der Beschlussfähigkeit.*

*Johannes Struzek:*

Er meint, dass die Sitzung beendet wird, wenn die Beschlussfähigkeit nicht mehr gegeben ist. Auch für den TOP Sonstiges wird keine Beschlussfähigkeit benötigt. Er wird dennoch nicht mehr behandelt, wenn die Beschlussfähigkeit nicht mehr gegeben ist.

*Peter Held:*

Er meint, dass man nur auf den TO-Teil zurückspringen würde, der auch ohne Beschlussfähigkeit behandelt werden kann.

*Carola Wlodarski-Şimşek:*

Sie ist der Ansicht, dass man nicht vor die Beschlussfähigkeit zurückspringen kann.

*Mike Niederstraßer:*

Er hält es für unzulässig einen „Sternchen-TOP“ nach hinten zu schieben. Außerdem ist es so, dass nach Verlust der Beschlussfähigkeit die Sitzung zu beenden ist.

### **Abstimmung über die Auslegung der Satzung:**

Für die Beendigung der Sitzung stimmen 9 Personen.

Gegen die Beendigung der Sitzung stimmt eine Person.

*Damit ist die Sitzung beendet.*

### **TOP 10 Aufhebung des Vorstandsbeschlusses zur Sitzungsleitung in Verbindung mit Überweisung des 2. Teils des Antrages an den StuRa (Carola Wlodarski-Şimşek / Vorstand)**

*wegen Beschlussunfähigkeit nicht behandelt*

### **TOP 11 Sonstiges**

*wegen Beschlussunfähigkeit nicht behandelt*

**Die Sitzungsleitung schließt die Sitzung um 23:36 Uhr.**

---

Protokollantin

---

Sitzungsleitung